Schattenkrieg - Der Weg des Bösen Kapitel 2

Draußen auf der Straße empfing sie ein kühler Wind. Nicht, dass er kalt wäre, denn das war er nie; er wer nur kühl.
Um das Leben der Dorfbewohner zu erleichtern, hatten die Naix unzählige Zauber um das Dorf gewirkt.
Es gab keine Jahreszeiten mehr, nur immer warmes, sonniges Wetter und ab und zu Regen, damit Pflanzen wachsen konnten. Auf den Äckern, die um das Dorf herum waren, gab es keine Missernten und das Korn war nahrhafter als das anderer Regionen.
Die beiden Gefährten setzten sich in Bewegung.
Menschen, denen sie begegneten, grüßten freundlich.
Wenn Ikin und Noel unterwegs waren und in Städte kamen, warfen sich die Menschen vor ihnen auf den Boden und taten sonstige alberne Dinge.
Solcherlei hatten die Naix in ihrem Dorf verboten und die Menschen waren froh darüber.
Sie behandelten die Unsterblichen so, wie jene sich selbst sahen: Als Freunde und nicht als Götter.
Ikin und Noel grüßten ebenso höflich zurück und gingen weiter.
Als sie in die Straße einbogen, in der die beiden Naix wohnten (sie waren Nachbarn),
sahen sie, dass jemand vor Ikins Haus wartete. Es war Karte, ein 14jähriges Mädchen.
Die war etwas kleiner, als die anderen Kinder im Dorf, was ihr schon viele Spitznamen eingebracht hatte, aber das machte sie mit ihrer Schönheit und ihrem schlauen Kopf wieder wett.
Langes dunkelbraunes Haar floss geschmeidig über ihre Schultern und rahmte ihr kleines blasses Gesicht ein. Sie war schlank und bewegte sich mit einer federnden Leichtigkeit, die Ikin immer wieder staunen ließ.
Aber so schön sie auch war, sie war eine Kämpfernatur und bisweilen sehr stur.
Schon in frühen Jahren hatte sie gelernt, mit Pfeil und Bogen umzugehen und wenig später hatte sie es geschafft, mit einem Schwert umzugehen.
Trotz allem wollte sie keine Kriegerin sein. Sie meinte, im Notfall müsse man sich verteidigen, doch das Töten wäre für sie nichts.
Sie wollte Wissen sammeln.
Es erstaunte Ikin nicht, sie hier anzutreffen, denn sie wartete immer vor seinem Haus, wenn er von einem Abenteuer zurückkam. Karte liebte Geschichten, vor allem von den Naix und verbrachte viel Zeit bei Ikin und Noel, wenn sie dann mal da waren und lauschte den Geschichten aus alten Zeiten.
Sie erblickte die Naix und winkte hektisch.
Ikin und Noel wussten, was jetzt kommen würde.
Sie machten einen Schritt vor und als hätten sie eine unsichtbare Linie übertreten, stürzte ein Schwall Fragen auf sie nieder: „Geht es euch gut? Wo wart ihr? Stimmt es, dass ihr überfallen worden seit? Von wem? Von Ixans Dienern? Und...“ Rasch hob Noel die Hand und unterbrach das Mädchen. Er lachte. „Fragen über fragen!“
Karte stand ganz still da und schaute so drein, wie ein Hund, dem ein Knochen vor die Schnauze gehalten wurde.
Noel war für sie in Sachen Geschichten erzählen ein Gott. Er brachte sie zum Lachen, wenn es etwas zum Lachen gab und zum Weinen, wenn es traurig war. „Fragen über Fragen“, wiederholte er. „Aber ich will sie dir beantworten. Ja, uns geht es gut. Wo wir waren, dürfen wir dir nicht sagen, aber wir wurden überfallen, wenn man so will. Nicht von Ixans Dienern, aber vom Bösen selbst. Ixan hat uns angegriffen. Aber wir haben wenig Zeit und ich will dir die Geschichte ein anderes Mal erzählen.“ Karte sah ihn fragend an. „Warum habt ihr keine Zeit?“, wollte sie wissen. „Das können wir dir nicht sagen“, beeilte sich Ikin zu sagen, bevor Noel zuviel ausplauderte. „Bitte, bitte, bitte, bitte!“, bettelte Karte.
Es gefiel ihr gar nicht, wenn man ihr etwas nicht sagte und sie im Unklaren lies.
„Nein“, sagte Ikin bestimmt. Dann wurde seine Miene eine Spur weicher. „Aber man merkt dir an, dass du uns etwas sagen willst.“
„Die Dorfbewohner schicken mich. Ich soll euch sagen, dass im Wald Krieger sind. Ich habe sie auch gesehen.

Schattenkrieg - Der Weg des Bösen Kapitel 2

Es sind unheimlich viele, fast eine Armee!“ „Kannst du einschätzen, wie viele es sind?“, fragte Noel besorgt.
Karte überlegte kurz. Dann sagte sie: „Etwa um die 1000.“ „Beschreib sie“, befahl Ikin.
Karte wurde nervös. „Schwarze Rüstungen, schwarze Helme. Sie sahen aus, als wären sie aus der Nacht gekommen, so schwarz waren sie. Sogar die Schwerter von ihnen waren aus einem schwarzen Metall.“
Ikin schwante übles, aber er musste einen Beweis haben.
„Hast du ihre Gesichter gesehen?“ „Nein“, meinte Karte.
Ikin wurde bleich. „Die wandelnden Toten!“, flüsterte er entgeistert. „Was?“, rief Noel und auch Karte war blass, wie eine Tote.
Jeder wusste von ihnen, jeder kannte sie. Wo sie hinkamen, gab es Tot und Verderben. Sie waren Diener Ixans.
Eine Zeit lang bewegte sich keiner von sich.
Als erstes riss sich Ikin aus der Starre. „Er ist zu stark! Wir müssen los!“, rief er. „Wo wollt ihr denn hin?“, fragte Karte. „Das können wir dir nicht sagen. Das hab ich dir schon erklärt!“, meinte Ikin. „Geh zu den anderen Naix und berichte ihnen, was du uns berichtet hast.“ Karte rührte sich nicht. „Ich will es aber wissen!“ „Geh!“, schrie Ikin und schon waren er und Noel im Haus verschwunden. Ikin stürmte zu einer Truhe, riss sie auf und stöberte darin herum. Dabei murmelte er: „Rucksäcke, Essen, Kräuter...“
Nach kurzer Zeit lag ein ansehnlicher Haufen neben ihm.
Ikin richtete sich auf und fragte: „Brauchst du noch etwas?“ „Nein, du hast an alles gedacht“, antwortete Noel.
Und so begann das Abenteuer von Ikin und Noel auf der Suche nach dem achten Naix Rail.

° ° °

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).